

Die Josephstadt.

An die Alstergasse grenzet die Josephstadt. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts war der größte Theil dieses Grundes theils mit Weingärten bepflanzt, theils mit Getreide bebauet, und der einzige sogenannte Rothehof, oder wie einige schreiben, Rottenhof, stand mitten zwischen denselben. Dieser häuserleere Grund stand von den ältesten Zeiten her unter der Herrschaft derer v. Kullmann, von welchen ihn der Markgraf v. Malaspina kaufte, und im Jahre 1690 mit Erlaubniß des Kaisers Leopold zum Häuserbau abgab. Weil nun eben damals Joseph der Erste zum römischen König erwählet und gekrönet wurde: so erhielt der Markgraf, welcher bey dem Kaiser, und dem röm. König seiner vielen Verdienste wegen in großen Gnaden stand, die Erlaubniß, diesen neu zu bauenden Grund dem letztern zu Ehren, Josephstadt zu nennen, und bestimmte auch das Bildniß des heil. Jos

sephs zum Siegel desselben. Als dieser Grund im Jahre 1710 schon einigermaßen verbauet war, verkaufte Malaspina seine grundherrlichen Rechte für 90,000 Gulden an den Wiener Magistrat, unter dessen Gerichtsbarkeit die Josephstadt noch jetzt stehet, und welcher auch den von der Gemeinde gewählten Grundrichter bestellet. Nicht nur fremde Ankömmlinge und Bürger, die vorher anderen Hausinhabern Zins bezahlen mußten, sondern auch ansehnliche Kavaliers haben auf diesem Grunde Häuser und Palläste gebauet, und prächtige große Gärten angelegt. Die sehr schöne Kirche und das Collegium der Piarristen, wozu im Jahre 1698 der erste Grundstein gelegt wurde, hat im Jahre 1719 von dem hiesigen Erzbischofe die pfarrherrlichen Rechte erhalten. Der gegenwärtige sehr würdige Pfarrer heißt Burkhard Peck. Es stunden schon im Jahre 1733 zu Anfang der Josephstadt an dem Glacis das herrliche Gebäude des Grafen v. Kin sky mit einem besonders schönen Garten, welches jetzt dem Herrn Fürsten v. Auersberg zugehört; an der Ecke der rückwärts befindlichen Gasse gegen St Ulrich das große Gebäude des Grafen v. Nadt, welches jetzt in mehrere Häuser abgetheilet ist. Gegen die Währinger-

gasse das Gebäude und der Garten des Hrn. Schellheim, jetzt zum Strobelskopf genannt. In der zweyten Gasse hinter den Piaristen ein schönes Gebäude sammt Garten der P. P. Minoriten. Außer demselben ein schönes Gebäude und Garten des Grafen v. Kollowrath, das sogenannte Kaiserhaus oder die jezige Reiterkaserne ist später gebauet worden. Unweit der Linie an den Aeckern befand sich der Freydhof der Josephstädterpfarre mit einer zu Ehren des heil. Johann v. Nepomuck eingeweihten Kapelle. Dieser Grund wird jetzt mit den herrlichsten Häusern bebauet. Weil diese Vorstadt den Nahmen Josephstadt erhielt, so hatten auch die Gassen von der Seite des Glacis gemauerte Schwibbögen oder Thore, wie man noch heutiges Tages bey dem fürstl. Auersbergischen Gebäude siehet.

Diese Vorstadt ist sehr bevölkert; sie zählt viele Wirths-, Gast- und Bierhäuser, und hat ein eigenes Theater.

